

May Dauthendey zum Gedächtnis

Nach vier Kriegsjahren veresteter Schmach und Sorge ist der Dichter fern in glänzlichen Sünden gefahren. Die lange, unerlöste und unendlich grauame Trennung von allem, was er liebte, ging aber seine Kraft. Seine vier missetzten Briefe, die zum Teil aus glänzlichen Reflektionen, zum Teil aus der Verhöhnung stammen und an die Schwärze in Nürnberg geschickt wurden, mögen das Gedächtnis an einen unterer lebendigen, in Feten bewahren helfen, dessen gläubendes Herz an seiner eigenen Fülle brach. Die Schriftsetzung.

Bombay, 20. Januar 1906.

Also hier bin ich jetzt zwei Tage. Gestern sahen wir die Eingeborenenstadt im Wagen den ganzen Nachmittag. Und heute früh die Insel „Elephantia“ mit den mystischen Felsentempeln, und heute Nachmittag die Türme des Schweiges, die von Vasagieren besetzt sind, die die Barsenleichen aufstehen, jede Woche ungefähr drei. Die Türme liegen in herrlichen Gärten voll tropischer geister roter, rote und himmelblauer Blumen und Blütenköpfe und Korbapalmen und Bananen. Und in einer Viertelstunde sind die Leiden gefressen, die Knochen zerfließen an der freiesenden Tropenhitze. Es war schauerlich feierlich in den Gärten mit den vielen weißen Säulen und wieder lustig zugleich wie in einem Cafégarten, wie im alten Engelsgarten am Tennegerator, so gemütlich altmodisch. Nur die pedfchwärzen Geier, die ewig kreischen und hungert sind, sind entsetzlich!

May, wie schön ist dies Indien! Du würdest nie wieder umkehren und Annie würde hier sterben vor Genuß. — so schön und lebensfähig ist in allem ist dies herrliche Land. Die Frauen gehen wie Griechinnen in bunten Schürzen und sehr feuch und sehen wie Romantischbräute alle aus. Die Luft riecht hoch parfumiert nach undefinierbaren blühigen und wollständigen Gerüchen. Ah... warum sind wir hier nicht alle zu Hause? Die Häuser sind wie Märchenpaläste und Märchenhöfen, ich bin immer und immer in Ektale und Bemunterung. Wie gelobte Vogelbauer für Eingeborenen und Vinsgeflümmen sind die bunten schönstlichen Säulenhaufen voller Ecker, Balkone, Blumen und Hängematten.

Das Hotel liegt am Meer, mein Zimmer am Meer, meine Seele in einem Meer von glücklichen und doch auch viel schmerzhaften Eindrücken.

Colombo (Ceylon), 12. März 1906.

Eben bekam ich deinen Brief vom 21. Januar, wo du ganz von Metaphysik trunken bist und deine Seele zähneklappert. Dein Brief war so genial-humoristisch. Du hast so recht, daß du schneller reist als ich, eben in Madras, dann Colombo in selber Stunde. Ich linke dagegen weiter um die Erde wie ein überhitzter Dampfkegel, geräuschvoll und überpant, und jeden Augenblick vor homesickness zum Flagen aufgelegt.

Und nun habe ich mich entschließen müssen, rund um die Erde zu gehen: mein heiliger Geist, der über meinen Kränzenwallern der Schlaflosigkeit, will es trotz aller Tränen. Der Geist ist ein Tyrann und behauptet: Du mußt Alles gesehen haben, um völlig zufrieden damit zu Hause hinterm Ofen dichtestlich phantasieren zu können. Und da hier die letzte Cookoffize ist, jagte ich zu und reise also von Japan durch Amerika und sehe auch diesen Küstenteil der Muttererde.

Du würdest das Hotel aufessen vor Begegnungen, wenn du sehen würdest, wo ich an dich schreibe. Der Saal liegt direkt am Meer, der Palmengarten direkt am Meer, mein Zimmer direkt am Meer. Korridore, Hallen, Galerien direkt am Meer. Dahinter uralte Palmengärten voll Brotfruchtbäumen, Ananas, Mangos, Kokos, Zimt- und Bannepalmen. Ich sitz eben seit einer Woche Frühling, d. h. der Brutzeit, in der Müllertrockenheit, die hier Winter bedeutet, ist feucht und elektrisch geworden. Diese ganze Nacht flogen Wige und machten mich hinter meinem Moskito-netz glauben, ich läge in einem brennenden Haus. Dazu rauscht Regen, Sturzregen und das glühwarme Meer. Man glaubt, die Wellen kommen

die Treppen herauf in alle Eile, so braust es nachts um die Ohren. In den Gärten sehen die Palme alle voll gelbweiser, schwefelfarbener Blätter aus, als hätte die Palmen aus Stellen heraufgeholt hätte. Diese Schwefelfarbe, das ist die Frühlingsfarbe.

Colombo (Ceylon), 22. März 1906.

Der Zahn des Buddha ließ sich nicht sehen. Er ist in vielen Goldkapfen, aber im Tempel, der voll Lotusblüten und Wachskerzen liegt und wo den ganzen Tag Gong und Tam-Tam dröhnen und Menschen wie Kinder mit dem Zahn glauben. Alles das sah ich und füllte mich sehr behaglich unter den gemülligten Singhaufen. In Kolon, der Jahzwalfahrtort ist wunderbar glücklich zwischen Hügel ein Teich, am Teich der Tempel und unser Hotel, und man fährt auf japanischen Rikschas (Wägelchen, von einem Mann gezogen) immer um den Teich. Wenn man am Tag nicht fahren will, so fährt man Abends bei Mondlicht, wo die Feuerfliegen aus den Salmen auf dich regnen. Wenn man bei schöner Nacht nicht fahren will, fährt man bei Ökternacht abends in Smokina, nach dem Dinner, ohne Hut und alle Damen im Eveningdress, Schleppe und halbnacht, bis zum letzten Wüdenwirbel und Bandfall.

Du solltest mein Hirtenleben sehen. Immer unzuwimmelt von indischen Boys in weißer Einwe. Morgens holen mich drei Bediente ab ins Bad. Beim Essen unzuwimmelt mich, bei der Busfahrt sitzen zwei am Bock, zwei hinter mir mit Fliegenwedeln. Die Tage und Nächte sind nicht in Sekunden und Minuten eingeteilt, sondern in indische Diener. Jeden Augenblick tut mir ein anderer etwas. Die Luft ist wie ein Bringen und meißens aus der Bequemlichkeit und alle sehr elegant, sehr ideal, und ich komme mir vor wie Napoleon, umgeben von einem Paror von Königen im Scheiter zu Castel oder Weimar im Jahr 1810, nur daß mich alle diese Könige noch dazu bedienen und mich nicht nur umgeben. Hier nach Ceylon mußst du einen Winter herkom-

men . . . Es ist einfach der herrliche Schönheitsfelsen in Edergestalt. Erstmalig nackt, wild, üppig wie ein Aurogonnathal und dabei wieder prächtig, lautlos, behärdet, ideal, idyllisch, Menschen und Natur am Anfang und Ende aller Natur und Menschlichkeit.

Wacana, 13. April 1906.

China ist großartig, prächtig, unbegreiflich phantastisch! Denke dir, daß hier die Welt wie in einem ewigen, nie endenden Falschadidienstag herumtollt. Alle Chinesen in weißen und himmelblauen Tüchern und weiten Hosen, glattrasierten Gesichtern, mit pfirsichfarbigen Schuhen im Nacken, großen Schläfen, unvollständigen Schnauzen, sehen wie Pyrosos aus. Du bist befähigt hier in den Cantontrögen wie hinter den Casulien eines Arabentores. Diese verrohloste, prunkvolle und uralte, verstaubte Gold- und Lohndwelt. Die purpurnen Schilde, die prächtig himmelblauen goldenen Lettern, auf feuerroten Papierfächern. Die Tiere und Pflanzen und alles, was kreucht und kriecht, ist um sich. Die Blumen sind alle rot und weiß. Dabei über alle Höhen und Paganen lagert die uralte tausendjährige Märdenpflanze. Alles ist moßig und verflucht zugleich. Kanton hat ein Gewirr von Gassen, die alle nur Raum für zwei Menschen haben, wie uniere Gasse und Schillerstraße. Zwei und eine halbe Million Menschen wohnen in den Mauern engen Oasen, die von goldenen und purpurnen Häben strohen und noch allem Urin und tausendjährigem Menschenschweiß und Campherparfümen flinken. Ich habe in Spielhäusern abends gespielt und in Teehäusern nachts diniert. Das Menu bestand, ausgeführt von dem Führer, der ein Chineser war, aus ostem Chinesischen: Schmalbrotchen, Balsam mit Schinerengewürzen, fahrigem verstaubten Schmelzer, süßer Saucen und Beselwürste mit Beselblättern, die den Mund purpurn färben, damit man schön aussieht. Ich habe mit Eisenblättern gegessen und Wein, Rosenwein zu den verstaubten Eiern aus vorgeläuterten Fingerhüten gestunken, dann mein Gesicht mit kochendem Wasser gewaschen. Ich bin nackt in chinesischen Bechern in Songhokung Gasse und habe die erstaunlichsten Fremdenklimmen von Männern gehört. Die Chinesen lieben, wie Vogel zu quackern und zu flüsten in Pfeifeln, und greiffe Musik einer Geige und drei Holztrömmeln, müssen dabei lauter als die Menschenstimme sein. Die Menschenstimme ist das Papier, auf das die Musik hier ihre Töne kritzelte. Die Dekoration ist wie zu Schokoladenzeit: ein Stuhl und eine Tür. Und Fremdentrollen spielen Männer.

Kioto, 26. April 1906.

Alles ist hier umgekehrt wie man sich bei uns vorstellt. Japan ist eine große Alltagswelt voll Eisenbahnen, Telegraphenlinien, und grauen Straßen und dunkel gekleideten Menschen. Wenn man aus der himmlischen Stadt China kommt, ist gar nicht viel los hier, und man geht nicht herum. Nur die Menschheit der Chinesen, Menschen, Gärten, und noch viel anderer, thens ist entzückend, aber Farbenpracht ist nicht. Japan macht auch im Sommerhimmel einen traumhaftigen Eindruck auf mich, wenn man aus der überwältigenden Zugspitze Indiens, Ceylons und Chinas kommt. Ich finde natürlich das Land und die Leute auch heilig, aber nicht so göttlich lebensförderlich wie die Erde, nicht mächtig heilig und unheimlich heilig wie die Erde. Die Straßen sind lauter zerliche Wolgebäude, die wie elegante Säule nebeneinander stehen, äußerst elegant und mehrmalsig gefächert, edel und einfach aus dünnen tolgem Holz ohne Farbe. Das gibt dem Land den Eindruck, als wäre es Staub aus einem großen Porzellanfenster im Schweizerhaus vom Künstler selbst. Vor allem ist die Atmosphäre heit jeder Farbe in den Straßen verflüchtend. Andere Fremden sind zu Hause sind nicht farbiger, voll buntem Blumen. Die Farbe der Japaner ist

do diskret, nur aus dem Ärmel bligt etwas Farbe hervor und von dem Rücken der Schärpe im Rücken, sonst ist jedes Büppchen olivgrün, fahlgrau, mausbeinlich und mispickelgrün. Die Häuser sind durch das Alter wie alte Säune blass, nur die neuen Häuser von reinem neuen Holz sehen wie kleine Vogelbau aus Holz aus, in denen sich Vogel oder Hühner und Geflügel bei uns auf den Markt trägt. In China herrscht die Pracht dunkler lackierter Möbel, goldner, schwerer Schmuckereien und Purpurfarbe an den Bändern; hier sind die Zimmer stille, reize Rahmen aus Bambusmatten, und ölgetränktes, graues Papier an Tür und Fenstern wirken wie leere Holzrahmen, wenn keine Menschen den sind. Jeder Mensch ist ein Bild hier, wenn er ins Zimmer tritt und jede Wimper und jede Muskel wirkt an ihm hundertfach auf den Beschaue als in einem Zimmer voll Möbel.

Es liegt für mein Gefühl immer noch eine große Zurückigkeit von dem russischen Krieg her über allen Leuten. Die Japaner lächeln nicht mehr, die Witzbürger lächeln und lachen viel viel mehr. Die berühmte japanische Käselein, das alle Welt den so loben, scheint von den Kanonen von Port Arthur weggeblasen zu sein aus der Nation, die so majestätisch und mächtig aussieht.

Das mußst du mir denn Seele und deinen Corpus an fremde Erde führen, das gehört dir, den den Fisch Menschenheit gehört, aber du mußt die's ersehnen; wünschst es jeden Abend, wenn du zu Bett gehst, ganz bittig, und tritt aus, und du wirst sehen, man kann mit heftigen stillen Wünschen alles erbeiben, wenn man nur recht verflissen wünscht: das Schicksal gibt dann immer nach.

Dampfer „Manila“ in Amboina (Molukken, holland. Indien).

11. August 1914.

Ich lese seit 23. Juni am dem Dampfer „Manila“. Ich habe ganz Neu-China an der Küste im Norden bereit und den Bismarckarchipel bejucht. Und als wir eben aus Neu-Guinea kamen und von den Menschenaffen, zurück, den ersten zuvillierten kleinen Molukkenhafen Amboina am 6. August anließen, da hörten wir von holländischen Westbanten, daß in Europa seit 4. August ein Krieg ausbrochen sei. In unermessener Weise läuft sich alles auf unser armes Vaterland! Von allen Seiten werden die Grenzen bedrängt. Amboina ist täglich auf 40 Worte vom Neuterdwischen-Bureau in Singapur abonniert (Seelegrammworte). Du kannst dir vorstellen, wie hungrig man die 40 Worte liest. Aber ich melde nichts Erfreuliches. 25.000 Verlust der Deutschen vor Cilly, Einrück der Franzosen im Elbe in Mülhausen. Wegnahme derer Kriegsschiffe Deutschlands im Mittelmeer und Beflegung der westafrikanischen Kolonie Togo. Mehr wissen wir hier noch nicht. Und es sind bald acht Tage seit dem Anfang des Krieges vergangen.

Ah, wie weh ich mit zumute, wenn ich an dich und die Erde und die deutsche Heimat denke. Die Welt ist die Erde friedlich und sonnia um Schiff legen wie eine schlummernde Welt, die kein Leid kennt. Ich wünsche, die Palmen würden Eichen und das Meer drüben mit den lieblichen Bergen, voll von Frucht und Sonne, würde voll Pulverdampf, damit ich Europa näher fühlen könnte.

So aber muß ich meine Liebe hier zwei kleinen Papageien zuwenden, die ich in Neu-China, dem einen Berg gefischt erhielt. Das Schiff liegt mit unartigen Maschinen in der blauen Meereshöhle. Im Hafen von Amboina sind wir das einzige Schiff. Denn dieser kleine Ort hat fast keinen Verkehr. Er hat ein paar malayische Bazartröben, einige chinesische Gärten, hüßliche Holländerhäuser, die weiß in grün und bunten Tropenparadies liegen. Der Ort ist entzückend und nicht wie ein kleiner Babel, wie ein tropisches Bad Brückenan. Das Schiff wird jetzt angekrant und die Offiziere unterhalten sich mit Hausfrauen, inbelfen der Kapitän Richter (aus Klaus-

hal im Überberg) gemächlich mit mir plaudert oder sein Zagebuch schreibt.

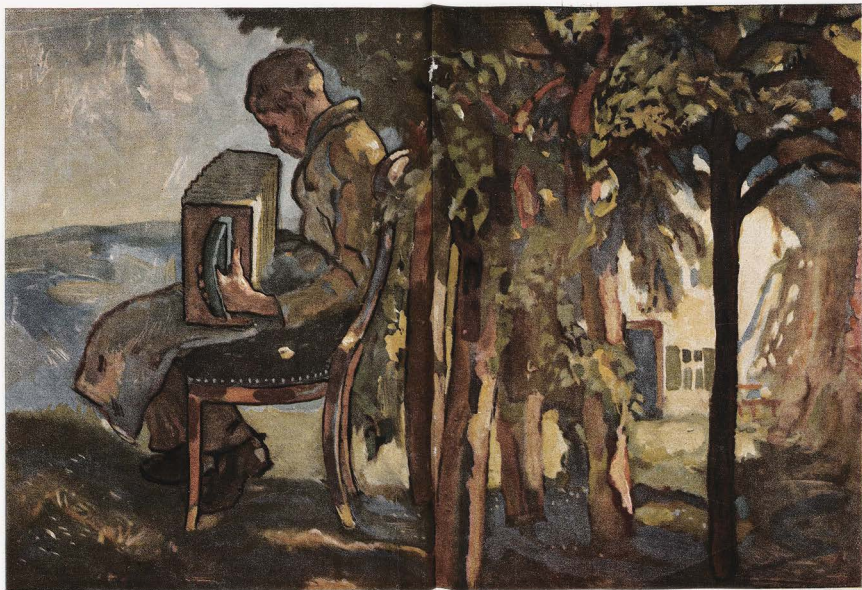
Nach haben wir genug Nahrungsmittel. In vierzehn Tagen, wenn ich die „Manila“ verlasse und nach Batavia erde, wird mir der Aufenthalt vom besten Boden der „Manila“ sehr schöner fallen. Denn wenn man erde, man erde, bis ich wieder auf deutschen Boden komme. Aber in Sumatra erziele ich, daß ich es auch bei den Deutschen dort gut haben werde.

Hotel Papandajan in Garoel (Java), 7. April 1915.

Du kannst die denken, wie erfüllt ich mir waren, als wir von den vielen Kriegserklärungen an fast allen deutschen Grenzen hören mußten. Ich teilte mit holländischen Dampfer nach Java weiter, denn der deutsche Reichsgeld dampfer durfte den neutralen holländischen Posten nicht mehr verlassen, weil japanische Kriegsschiffe anlocken konnten; er liegt noch heute dort. Von Java fuhr ich nach Sumatra. Dort fand ich bei vielen Deutschen teils auf Summi (Rubber) Pflanzungen, teils auf Tabakpflanzungen montanologisch liebenswürdiges Gattungsindien. Denn mein letzte mit Jerevis in Batavia und nach dem deutschen Flug-Biro gelang, das alle Deutschen von den Engländern aus mit neutralen holländischen Schiffen weitergehört würden, sobald man eigene Häfen (Colombo oder Suez), die man berühren muß auf der Heimreise, anläuft, und daß ich in Niederländisch-Indien bleiben mußte, bis sich die Kriegslage gelüht habe. Ich hoffe, das würde höchstens zwei bis drei Monate dauern. Und nun sind es bald neun Monate, daß der streng Kriegsforschungslog regiert.

Aber zuerst war meine Bergweisung, zur großen Zeit nicht im Vaterlande sein zu können, täglich genauhaft qualvoll. Ich konnte nichts denken, nicht essen, nicht schlafen vor Schlaflosheit und Saule. Jetzt ist ich in Sumatra, ein wenig ruhiger gemacht, aber innerlich brennt mich doch immer noch die Schindheit hoch.

U darüber dieses Java sehr geniesse. Gestern Abend fuhr ich der Hotelwirt im Auto, den Major, mich und andere Deutsche nach einem nahegelegenen Ort, wo eben ein japanisches Theater aufgeschlagen wurde von einem Proteus, in der Garoel liegt, hat die künstlerischen Männer und die schönsten Frauen; sie heißt „Freemore“. Auch gute Tänzerinnen tanzen hier zur Zeit der großen Freiberen, die im Juni fast jeden Sonntag vor Memen in der Stadtparade Bandung. Das Pferd des Sultan-Regenten gewann einen Preis. Am Montag wurde es mit Musik vom Bahnhof abgeholt, und viel Volk zog fingend mit, als wenn ein Zügel empfangen würde. Das Pferd hatte einen roten Seidenhalm um den Kopf als Turban gebunden, und einer ging neben her und hielt einen großen Papierfächerhalm über das Tier, und daraus zogen viele Fahnen und unheimliche Eingeborenennikie. Die Häuser Garoels sind in Gärten. Der Ort wirkt wie Klüften oder Boden-Boden, aber unter Holz und das Himmel. Herrliche grüne Umgebung und viele Wassertröben von wilden Mandelbäumen. Rundum Pfefferfelder und am Himmelstand hohe Zuckermast, die den denen noch einige heilige Tauschen. Morgens fährt man öfters nach heißen Quellen, die aus dem Berg sprudeln, wo man bade. Viele Palmen, öftener, hoher Bambus, immer Bananen und Äpfel von der Tür und das Himmel, aber nicht so hoch, wie in Batavia unten. Nach Batavia fährt man mit der Bahn einen ganzen Tag. Dort ist es ungesund. Meistens Cholera im Herbst. Aber nicht weit von hier, eine halbe Tagesreise, in Solo, ist seit zwei Wochen Lungen- und Keulpenpest ausgebrochen. Das Herrliche und das Grauenhafte wohnen immer in den Tappen nahe beieinander. Ich denke ich an mein kleines Haus im Guckelberg. Ah — wenn werde ich euch alle wiedersehen. Mondtag grad es mir vor der Zukunft, als könnte sie noch schwärzen werden als die Gegenwart schon ist.



Ein Heimatlied

Ferd. Alb. Berger (Berlin)

LANDSCHAFT

Gewitter haben sich über den nachdonnernden Gipfeln entladen.
Noch zuckt unaufhörlich der Himmel im Wechsel der Hellen.
Die Wälder recken sich höher, wachsen tiefer und baden
Die blanken Füße in den wiedergetrübten Quellen.

Gewölck dampft aus den Schluchten: die Tore der Wasser haben
Sich mächtiger aufgetan, ihre Geister steigen
Die Felsen an, hängen still dort wie Waben
Unirdischen Lichtes, schimmern lange, steigen, steigen . . .

Die Täler läuten zur Nacht: ihr Schatten lehnt schon an des Westens Pforte.
Es schliesst sie langsam eine rosenfarbene Hand.
Noch wechselt auf der Schwelle wundersame Worte
Ihr heiliger Knabe, der im Licht entschwand,

Und Schlaf taut auf das Land.

HANS KYSER

Hündin Hunger

Von Norbert Jacaues

Glück Borneholzens Jüngling war ein Hühnchen. Es hieß Knippi Knipp. Es war weiß und frech. Es war das Erle des Hühnerheers, und des Gemüthgeigen erndete und gelegentlich bis zu den Eideisenerfarn gelangte. Das Erle, das in die Küche einladigend wagte. Knapp kroste ihm der Kamm, so feste es die Halsfedern auf und bogte mit den Geschwiern, und als die Schär selbständig wurde, begann es der Mutter die Gnackfäden zu machen, die sie aus dem Boden pickte. Seine Stimme muierte früh und jeden gegebenen Augenblick legte es sie in Anzüglichkeit. Es streckte den Kopf wacker über den Hals vor und schrie: 'Kek!', woraufhin die Stelze für einige Laute verkehrte, bis schließlich noch ein jagdbares . . . verhehle, herabdrönd. Auch in den andern Übungen, denen ein Hahn sein Leben zu widmen hat, versuchte es sich rechtzeitig.

So war Knippi Knipp eine nicht unbedeutende Zukunft eröffnet gemessen, wäre nicht seine Frechheit sein Schicksal geworden.

Unter dem Schlosse gab es am Ende eines langen Flurs einen Keller, der nur geöffnet wurde, wenn etwas an der Wasserleitung zu ordnen war. Der Sammelkasten der Leitung befand sich in ihm. Sonst war er leer.

In einem Sonntagtag fand die Kellertür auf, und Knipp, obgleich er nicht das Gerinelle weder im Flur noch im Keller zu tun hatte, spazierte den langen Gang hinab und hing neugierig in die Tiefe. Niemand sah ihn. Das steigerte seine Lindernehmungslust, und er drang der Sache bis auf den Grund.

Als sich der Hahn ganz zühinterim im Keller befand, wurde die Tür geschlossen. Nun sah er da. Er stuchte nach dem Koch, durch das er herein gekommen war. Er fand kein Loch mehr. Seine Geographie kam in Unordnung. Er lief erschrocken zu dem letzten Kellerfenster, battierte hinaus, aber die Glasfläche warf ihn zurück.

Da wurde er etwas betäubt, hochte sich nieder und wartete eine Stunde lang auf ein Wunder. Dabei bekam er auf einmal wieder seit langer Zeit Sehnsucht nach seiner Mutter Borneholz. Sie hatte ihn Schärpeföhnen und Vöckepied gelehrt und vorgeliebt picken in den Boden ab. Jedoch fand er nichts anders, als Sandhörnchen. Von den Sandhörnchen ward kein Knopf voll und schwer und sein Hunger wuchs. Da ließ er das Picken zu nächst etwas bleiben.

Wo war denn das Loch? Er ging oft hin und her und erregte sich. Er versuchte sich einmal

Meister über das Fenster zu werden, das das freie Licht hereinwarf. Er sprang mit größter Entschlossenheit gegen die Scheibe. Aber in einem Brall schleuderte ihn ein Bündel Licht auf den tiefen Boden zurück. Sein Schnabel schmerzte ihn. Er kam sich vergebend vor. Er pickte wieder, und es gab keine Nahrung. Er pickte wie wild! Welches verdammt Geheimnis! Die Stunden wuschten. Der Hunger lies an ihm wie ein Spindelbohrer. Die Sehnsucht nach Mutter Borneholz triebte ihm immer heftiger in den Füßen. Aber er mochte fsharen und Vöckepied machen, kein Würmdchen und kein Würmdchen kam aus dem Boden.

Da rief er. Ja, er belaut sich jetzt erst, daß er doch dies Geisön, diese stolze junge fonderbare Nacht seines Geschlechtes im Halle hatte. Er rief Aue . . . rickel! Aber die matten finstern Wände fügten seine eigene Stimme über ihn her. Er duckte sich nieder und fürchtete sich.

Es wurde Nacht. Er schlief etwas ein, weil er ein Leistungstohr gefunden hatte, das seine Füße unkranken konnten. Er träumte ruff, heiß und kurz, er sei jetzt zwischen den andern im Stall auf der Stange. Die Dunkelheit war süß. Das grelle Licht, daß ihn zurückgeworfen hatte, war nicht mehr da. Nun war alles gut!

Bis er von dem absonderlichen Gewicht seines Frechtropfes von der Stange gezogen wurde. So schwer war der Knopf. Er drinnen im Leib war ein leichtes leeres Loch. Stopf! Stopf! baten alle seine Aern. Er scharte wieder im Sand. Niemand! Niemand! Aber es war doch ein Loch da, durch das er herein gekommen war. Er wollte es nochmals aufsuchen.

Da konnte er nicht mehr gehn. Eine große Luft zog seinen Hals zu Boden, und zugleich war es ihm, als wollte sein Leib aufliegen. . . fort fliegen. Doch der Hals hielt ihn ja am Boden fest wie ein Stein. Knippi Knipp schlug mit den Flügeln. Da wurde die Luft nur noch schwerer.

Als er hundenlang da gelegen hatte, begann drucken das Weiße wieder ins Fenster zu treten. So war zunächst klein, wie ein Kirschen Hirsle. Das war ihm sehr sympatisch. Und ein Kirschen wuchs an andere und aus den vielen Punkten wurde allmählich eine lichte Gestalt. Die verdurstete sich durch das Loch zu zwingen. Sie lag leicht beschwingt aus und frei wie ein Hahnentanz über der Wiege.

Knippi Knipp hegte eine feste Zuversicht. Die Leere taumelte schwarz durch seinen Leib. Aber eine Frage entzündete seinen Aern: Es gab mal früher, in seinem Leben eine Gestalt, die war ihm sonst nebenfächlich ershienen. Aber jetzt erinnerte er sich aus der Bedrängnis seiner Eingeweide heraus an sie. Sie hatte ja einer Zeit, wo das

nicht so nötig war wie jetzt, Nahrung gebracht. Sie war immer zu dem Stall gekommen, wo er mit den andern war, und hatte stets etwas dageslassen . . . sübes Vöckepied!

Und die Weiße und die Erinnerung dieser sorglosen Zeit umfinghet in dem gebänderten Knippi Knipp wie Gedächtnis. Ja, und was sich da in dem Loch so freudig hell herausbehte, um zu ihm in die dunkle Gruhe herabzukommen . . . zur Rettung . . . süße erlöbliche Rettung! das konnte nur jene Gestalt sein. Denn sie war im Schlosse um Gutes zu tun.

Da erhob Knipp das schwarze Köpfchen und fragte mit erneuten Lebensinnem zu dem Fenster hin:

Wist Du der Landmann Hal?

Mit einemmal hatte sich die Gestalt ganz zum Fenster befreit. Sie sprang herein, atmend und riefenhaft, und wie eine Flamme behte eine Stimme das kleine Hühnchen an:

Nein, der Hunger!

Da sah Knippi Knipp, daß die Gestalt garnicht der Landmann Hal war, sondern die irrungige weiße Hündin Leta. Sie war dazu entmenschennd bewußt und ward wildes Licht auf. Und Knippi Knipp wurde von der Bergemeislung und der Tasbesangst aus seiner Erstschöpfung aufgeschleudert wie ein Ball.

Er erinnerte sich, wie die Hündin ihn einmal erwischt hatte. Er schrie 'Kek!', hekl! und torkelte liehend dahin und suchte eine Ecke, flopfte den Kopf hinein, aber vergeblich. . . schwante wieder fort. Knapp trugen ihn noch die Beine. Die Geistesrückhündin hinter ihm her, immer hinter ihm her! Ein Koch! Ein Koch! Er vertraute in diesen letzten Augenblicken nur der Erde der Mutter. . . Und fand das Loch, wo die Wasserleitungsröhren in dem gemauerten Kasten zusammenstießen.

Dorthinfiel sie er, rechtsohlich. . . Aber unaufrichtig war die Hündin Hunger aus dem Fensterloch herab durch den ganzen Keller. Aber dem Hahn schwebte Geistesentmutter: Der Landmann Hal löbete sie auf. Sonst nichts? Bismut und Milch? . . . Nein! . . . brüllte es über der einfache warme Landesherr Hunger unter allen Steinen, auf allen Allen, in allen Löchern!

Knippi Knipp rollte sich unter einem Rohrkneten zusammen. Und die graue Hündin wuchs und füllte das Gewölbe, floß weil in alle Mauerehöber ein und über das Wasserhahnloch. Die Schnauzspahre sprühten weg wie ferneige Kanzen. Durch die Augen flammten grüne Blikstake hervor. Der Aern ging wie ein fengender Dumm.

Und die Bestimme brüllte: Mein Körper ist so groß, wie ein Berg. Meine Hände aber sind winzliche Jangen, damit ich dir wie dem kleinsten Wurm überall in die Eingeweide hineinlange!

Der Hahn preßte das Köpfchen in den Boden, zog einen Flügel drüber und die Angst zitterte in Sägen durch seinen Leib. Die Beine krümmten sich im Grauen zusammen. Knippi Knipp schrien fähre: Erde Mutter. . . Mutter. . . Hül!

Aber über ihn schwall die Stimme der Hündin an, donnerte und die langen spitzen Jangen der Haken föhren ihm wie Blige schon knitternd über die Federn. . . Keine Rettung, Knippi Knipp! Ach, keine Rettung!

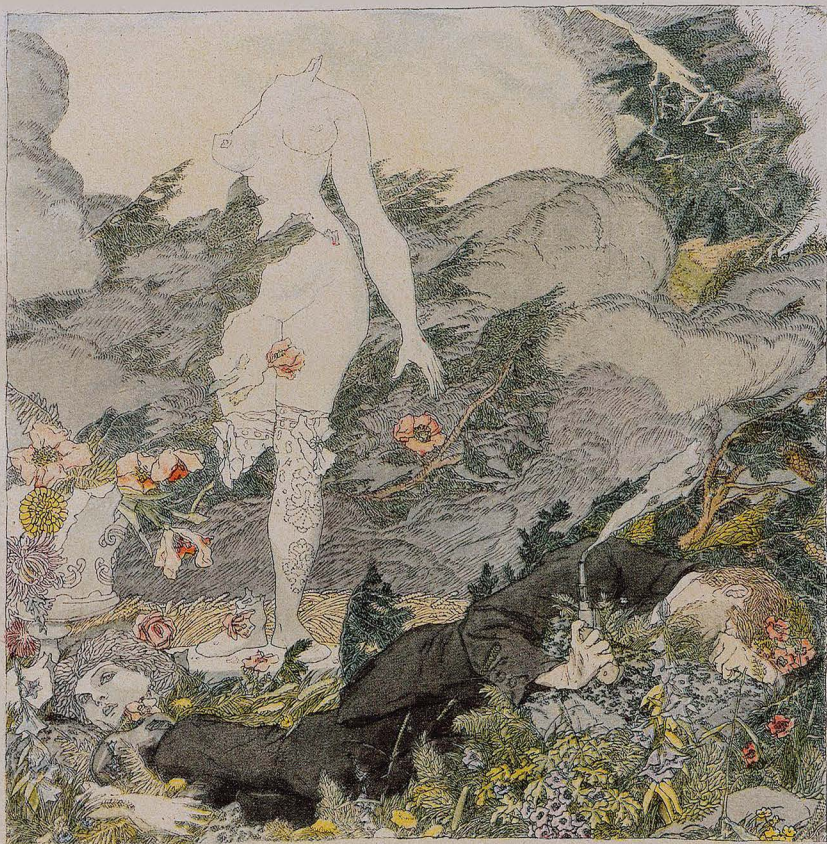
Der Tod aber riß Knippi Knips Seele ins Bett zur Mutter Erde, bevor die Hündin Hunger mit ihren spitzen Jangen seine Eingeweide erreichte.

Gedankensplitter

Gedult ist des ehstlichen Mannes Rache.

Die Toilette ist die Vorrede der Frau, wenn sie nicht das ganze Buch ist.

Alfred Friedmann



Zerschlagene Ideale

Ferdinand Staeger (München)

Komm nicht mehr . . .

Komm nicht mehr nachts zu mir in meinen Traum,
 Laß mir den Frieden, den mein Heim mir gibt!
 Bergiß die Glut, die funkenleich zerbricht!
 Ich fühle durch den nachstummbillen Raum
 Die Blinse deiner Stimme zu mir gleiten.
 Und in mir klingen gleichgestimmte Saiten.

Komm nicht mehr nachts zu mir in meinen Traum,
 Laß mir den Frieden, den mein Heim mir gibt!
 Ich diene einer, die mich leise liebt,
 So mütterlich und leise, daß ich kaum
 Vernehme, wie ihr süßes Lieben schreiet
 Und mich in eine neue Welt geleitet.

Friedrich Wallfisch

Nach dem Chinesischen des Laotse

Zu den Treuen heg' ich Treue,
 Treue zu den Ungetreuen,
 Jeder soll sich an mir freuen,
 Keine Liebe mich gereuen,
 Daß die Welt sich bald erneue!

Für die Guten heg' ich Güte,
 Güte für die Gütelosen,
 Mögen Böse sich erbofen, —
 Alle wie die Kinder hofen
 Will der Gott mir im Gemüte.

Erta Rheinisch

Feuerpause

Wie viele Tage haben wir
 Die Sonne nicht gesehen!
 Wie viele Nächte sahn wir nicht
 Den Mond am Himmel stehen!

Wir dachten nicht, wir süßten nicht,
 Wir hatten nicht Trunk noch Brot.
 Wie viele Tage Gesicht uns Gesicht
 Schauten wir dem Tod!

Luks lächelt er einen leise an,
 Nichts malmt er einen zu Brei.
 Uns aber dat er kein Leid getan;
 An uns - o Wunder! — ging er vorbei.

Arthur Wagner



Paul Segelth (München)

Land in Not!

Wohl sind's die alten Strohen noch, noch alten Flusse
geschäftig rauben Lebens breit durchkollt;
wohl sind's die alten Menschen, frühlich zum Genuss,
mit alten Sorgen und im alten Sold;
wohl dampfen noch die Schote, klären Dämmer,
erhäftet der Denker, weidet sich der Schlemmer,
knecht noch und treibt im trägt das emst
geschäfte Gold . . .

. . . doch ist's nur Altschickselshimmel! — O,
dies alles, alles
hat tiefer Sturz zum Untergang verdammt —
— Bald flaut sich jeder Puls im Rückdrück des
Verfallens,
das Leben bleicht, die Straße legt verfallend,
die Räder ruten, die Feuer all verlornen,
die Scholle laut, die lieben Häuser modern —
— arm, — ohne Hoffnung arm verkommen
— wir allsamt!

Wißt Ihr, was arm sein heißt: — vor keine
Tor zu beteln,
mit finstren Blicken Andre Lust zu sehn,
im nackten Futterkamp die Kräfte zu vergeh'n,
nughlos zu schaffen, nughlos zu vergehn?
Wißt Ihr, was heißt: aus leeren Seelenkammern
noch Nahrung und nach Selbst-Erhaltung jamnern,
doch unerschüt im grauen Alltag zu verweh'n?

Es kann, es kann nicht sein! Es darf nicht
Wahrheit werden!
Verzweiflung pocht am Tor — erwaßt! erwaßt!
Seid Ihr noch Männer? Seid Ihr stumpf
getroffene Herden?
Was Ihr nicht rettet, sinkt in trübte Nacht . . .
.. Es retzet! retzet! Hebt zur Tat die Hände,
eh mildeuses die wirre Zeitenwende
dies Euer blühn Sein zu ew'ger Täuflnis macht!

Leopold Schwarzschild

Erfolg

Englische Redende aber den in Deutschland
beobachteten Mangel an Gummisängern nach Hause be-
trachtet und um sofortige Sendung von einer Million
Stück gebeten.

Iu, den normirelsbekommen
Wir bisher nie „voll“ genommen,
Sei gelobt für deine Tat,
Hochverehrter Säuglingsort!

Einsigler von allen Räten,
Der — statt Kraft und Schwallitäten —
Zielbewußt und vorbedacht
G'imbe Politik gemacht!

Laut, aus unentregten Lungen,
Ist dein Schrei zum Feind gedrungen —
Gummihauger schickt er schon
Nächstens eine Million!

O wie wird da Hoffnung rege!
Denn gehob'ne Säuglingspflege
Hebt bekanntlich sauberhaft
Sede Haus- und Staatswirtschaft.

Unverleitet der Herr John Bull, er
Hebt an Hand der Million Schnuller
Trifft sich selber indirekt
Den moralischen Effekt.

Denn entführt und verwundert
Kann er's können dem Jochhundert.
Wenn man wo von Deutschland spricht:
„Au, gelaugt?? — Noch lange nicht!“

J. M. Cowan

Revolutions-Confucius

Einfach ist der Geist der Zeit: Täuschend
kommt die Zukunft hergezogen,
Pfeilknall wird man nicht betrogen, — Schwelg mit still
von der Vergangenheit!

J. M. C.

Der neue Plutarch



„Sind Sie mit dem Wahlergebnis zufrieden, Herr
Ministerpräsident?“
„Außerordentlich!“ rief Ruet Elaner. „Sie erfahren
am besten aus der Schärftigkeit der liberalen Presse,
wie wichtig eine schwache Mehrheit in Bayern ist.“
„Ja, aber ich glaube, eine rote Mehrheit wäre
doch . . .“
„Bayer übernimmt sehr die Führung,“ unterbrach
der Minister ungeschuldig und erschöpflich, um diesen Ent-
schluß an Ledebour zu drücken.



Zwei Stunden später brachte ein Bote die Depesche
zurück. Er trug den Vermerk: „Abgefast verzogen;
unbekannt wohin.“ (Zerlein von A. Schmitthammer)

Wahlballade

Am Valentisch im Wahllokal
Da sah'n sie sich zum ersten Mal.
Sie wählte rechts; er allerdings
Stand ganz erholdlich weiter links.
Deutsch-demokratisch war seine Wahl,
Sie wählte völkisch-national.
Sie warf den Zettel flott und links;
Er dachte: wach! ein liebes Kind!
Er wählte, tiefen Ernst im Blick;
Sie dachte: nein, was ist er schick!
Und als sie schritten aus dem Tor
Da stellte er sich „Meier“ vor.
Und sprach: „Mein Fräulein, könnt's geschickn,
Daß wir ein Stück zusammengehn?“
Ob demotrat'isch, ob national,
Firs Herz ist dieses ganz egal.“
Eh' noch der Wahlplump ausgetobt,
Es hatten sich die zwei verlobt.
Der Ehepsuch bleibt ungewiß,
Man schließt vielleicht ein Kompromiß.
Klaus Franzensdorf

Verwendung

Anita Augsburg kreuzte die Arme über dem
Bufen und sprach: „Das Kind ist, wenn wir es
tiefer fassen, mit dem Vater überaus nicht ver-
wandt!“ — „Glaubst du und durchdacht ist der
wacht!“ — „Eskennis der großen Frau eile der Zeitgenosse
heim, „Liebes Kind“, sprach er zu der Kleinen —
seiner Frau: „Paß auf, ich hab die was Wich-
tiges zu erklären, nämlich, wir sind nicht miteinan-
der verwandt.“ — „Aber, Väterchen, wenn du
mit mir nicht verwandt bist, wie bist du denn
nochher mein Väterchen geworden?“ — Der Zeit-
genosse sagte einen Augenblick, dann bekannte er
wahrheitsgemäß: „Nun, ich bin eben verwandt
worden!“
R. B.

Die Gefangenen

Ein Strobtisch mit vier Decken, eine Bank,
Ein Eimer und ein Becher für uns vier,
Ein kleines Ötterleger und ein Schranck,
Ein Talglump für die Nacht, — so leben wir.
Der Hofraum, von dem Festungswall umgeben,
Ist heinern grau, ein oder, hahler Raum,
Und alles tot und fiarr. Von Welt und Leben
Ist nichts zu sehen als ein hoher Baum
Vor der Türe, die sich abends schließt.
Dahem gibts keinen Baum von dieser Art.
Uns Fernen, denen nichts geblieben ist,
Zeigt die Natur fogar sich fremd und hart.
Wenn wir am Morgen früh aus der Hofstere
Zur Arbeit auf den Festungsbügel gehen,
Dann können wir in weiter, höher Ferne
An klarem Tag das Blau des Meeres sehen.
Ein Stück dem Meer! Bei seinem Anblick weicht
Die harte Ruh, die unser Geist umspannt.
Und Segen ihm! Denn seine Glätze reicht
Höll schimmend bis zu unfrem fernem Land.
Dort leben Leute, die uns Freunde waren,
Die mit uns Freude, Schmerz und Mühen teilten,
Die mit uns ständen in den frohen Jahren,
Da wir als Menschen unter Menschen weilten.
Dort ist aus Not die neue Zeit geboren,
Ein neues Leben geht dort seinen Gang.
Wir aber sind vergessen und verloren,
Und unser Name ist ein leerer Klang.
Wir leben noch! Und sind doch nichts als Leiden,
Wir werden nie die Heimat wiedersehen.
Denn ehe wir die Küste noch erreichen,
Bleibt unser Herz in frohem Schrecken stehen.

Friedrich Wallisch

Wochenübersicht

Montag: Das Gebäude des „Täglichen An-
zeigers“ wurde heute von einer Volksmenge
geflammt. Das Blatt erscheint ab morgen unter
dem Titel „Die Blutrute Fackel“.
Dienstag: Die „Blutrute Fackel“ wurde heute
von einer Volksmenge geblammt. Das Blatt
erscheint ab morgen unter dem Titel „Der
ruhige Staatsbürger“.
Mittwoch: „Der ruhige Staatsbürger“ wurde
heute von einer Volksmenge geblammt. Das
Blatt erscheint ab morgen unter dem Titel
„Der Weltbrand“.
Donnerstag: „Der Weltbrand“ wurde heute
von einer Volksmenge geblammt. Das Blatt
erscheint ab morgen unter dem Titel „Die
Ordnung“.
Freitag: „Die Ordnung“ wurde heute von einer
Volksmenge geblammt. Das Blatt erscheint ab
morgen unter dem Titel „Die Vorklärung“.
Samstag: „Die Vorklärung“ wurde heute von
einer Volksmenge geblammt. Das Blatt kommt
bis auf weiteres nicht erscheinen, da familiäre
Sorg- und Notationsmaschinen verdrückt ge-
worden sind.
Karlchen

Wahres Geschichtchen aus dem blau-weiß-roten Strassburg

Durch die alten Gassen von Strassburg wandern
zwei kleine Buben von zehn und zwölf Jahren.
Sie sind in e nen heiligen Wortwechsell geraten.
„Holt's Müll“ sagt der Schärer. Und der
Piere schreit müde, „s Müll, ich hab hohle?
Sichendunzig Johr hob ich's geholt, nu tu
ich's nimmer!“

Denkmal!

Wieder wie im Burenkrieg
 Würde dieser Sieg getragen
 Aber tausend Frauen und Kinder,
 Deneht langsam, grauhaft friedlos
 Auf die Erde.
 Durch des Hungers Senkerkraft.

Niemand tief des Völkerrechts
 Töden Götzen auf dagegen!
 Denn der Götze sank zerfallend
 Auf die Erde.
 Wo der erste deutsche Säugling
 Von den ausgestrunkenen Brüsten
 Seiner abgekehrten Mutter
 Sterbend auf die Erde sank. . .

Neunzehnhunderttausend Männer
 Fiel von der Hand des Krieges, —
 Siebenhunderttausend Weiber,
 Kinder, Ozeie, Kranke fielen
 Von der Hand des Hungertods!
 Siebenhunderttausend Morde
 Unbeschreibt, unbeschreibt,
 Schuß- und schindelöser Menschen —
 Siebenhunderttausend Steine
 Cines Friedhofs ohne Maß!

Best von diesen Gräberstätten
 Eine Straße bis nach London!
 Pant von diesen Gräberstätten
 Cinen neuen Ciffelstein!
 Seinen Gipfel und ihr Ende
 Aber krönt mit dieser Tajel:

„Wir dankbaren Sieger haben
 Siebenhunderttausend beulden,
 Frauen, Kindern, Ozeien, Kranken,
 Die wir Hungere sterben ließen,
 aufgerichtet die verdiente
 Monument der Menschlichkeit!“

M. D. N.

Der Antispartakus in der Westentasche

Von Kurt Eisner

Unentbehrlich für jedermann!

Seht Spartakus auf dich an, zu erklären ihm
 freundlich oder bellmütig: „Bitte, nicht schiefen!“
 Drückt er trotzig ab, zu überlege zwei Wän-
 lichkeiten: Ziel er hoch, so duck' dich! Ziel er
 tief, so mach einen Aufsprung. Möglicherweise
 teufft er dich dann nicht. In diesem Falle nicht
 kein Bürgergut. Triffst er dich aber, so liebt
 mensstern nur auf einer Seite Blut.
 Bitte dich also unter allen Umständen, wieder
 zu schiefen!

Dat sich Spartakus höchlich in deiner Wohnung
 niederzulegen, zu verhalte dich ruhig. Hast du
 den Eindruck, daß es ihm unangenehm ist,
 wenn du bleibst, so verlasse sofort das Haus!
 Willst dich entfernt sich Spartakus später freiwillig,
 wenn er keine Vorteile aufgezogen hat.
 Drösten und Schwärzen ist ungesund, weil
 Spartakus dadurch und gereizt wird. Dann sezt
 er eine Ringeltonne auf sein Dach und Mähdresche
 gewehre in deine Fensteröffnungen und schließt
 nach allen Seiten. Damit häßelst du wieder Bür-
 gergut auf dem Gemissen einläßt.

Bitte du aber unter allen Umständen in deine
 Wohnung zurück, wenn weil du bei 10 Grand Wärme
 im bloßen Hemd schliefst bist, zu warde ab, bis
 eine Stunde guter Heizung über Spartakus kommt,
 wo er dann einschläft; oder kühle ihn mit einer
 Plauenfeder unter der Nase. In diesem Falle müßte
 Spartakus nießen, letzte Sinne und Songtanaten
 bei Seite, um nach dem Todestuch zu greifen und
 da imselbst Zeit, dem seltsche Hufe und den ältesten
 Planeten an dich zu raffen. Bitte dich ja, denen
 besten Anzug zu nehmen, um nicht Spartakus
 dich durch seine Schuld niederzuschlagen müssen.

Alle anderen Gegenmaßnahmen sind reaktionär
 und gegenrevolutionär. **Beza**

A. Schmidhammer (München)



Konsequenz

Jame Müchich, ein hervortretender Helanachst,
 zahlt einen Kellern, veranlaßt seinen Nachbar zu
 tanzen und sprach mit der ihm eigentümlichen Schärfe
 des Ozeies und der Stimme: Konsequent sein ist alles.
 Für allgemeine Menschenliebe kämpf ich, drum hob ich
 meine weisestante Zeitschrift „Rain“, der Drucker-
 mädet, gestuft. Allen alles, und das Ganze dem
 Spartzakus!

*

Politisches Fensterln

In Bayern wurde zum erstenmale auch für
 den politisch-parlamentarischen Verkehr ein Ver-
 fahren eingeführt, das den Kondesittanten voll und
 ganz Rechnung trägt. Wenn Jemand aus dem
 Bolke ein Anliegen oder einen Antrag an die Re-
 gierung hat, so klopft er zunächst mit einem Stecken
 an das Fenster des betreffenden Ministers und ruf:

„Wilt Host' g'her? I nicht woe!“

Ist der Antragsteller genehm, so öffnet der Mi-
 nister das Fenster und lingt:

Ja, loan nur Dei Kotzel stad ani an d' Tür,
 Und seig emi ja, wie!
 Du woaßt es scho, mi!
 Holdiria, diri—a, diröl!

Es kommt vor, daß ein belackter Minister auf
 diese Weise gleich drei vier seiner Vertreter auf
 einmal einläßt, was der Moral in diesem gott-
 gelegenen Lande keinen Abbruch tut. Freilich
 geht es dabei oft so stürmisch zu, — wenn der An-
 trag dringlich ist, — daß der Minister warten muß:

Och, Piaz, he, ho,
 Och, Piaz, he, ho, bengerst mein' Fensterloch do!
 Du kanna'n net brauchd und mir geht es o. l.
 Holdiria, diri—a, diröl!

Ist ein Antragsteller oder seine Bewerbung aber
 unangenehm, so wird durch die vor dem Zustor
 stehenden „Marie—ner“ einfach das „Kotzel“
 weggegoßen oder ungeworfen, ja bei besonders
 hartnäckigen Fällen

„schien sie da ganz verweg'
 Min' Ochsengewengung —
 Holdiria, diri—a, diröl!“

und wehren die Bewerbung durch energisches Ein-
 gehen auf ihre tiefsten Gründe erfolgreich ab.
 Durch diese neue parlamentarische Übung kommt
 reges und abwechslungsreiches Leben in die Münch-
 ner Straßen. Volk und Regierung zum Spiel und
 zur Freude. Man nennt diese originale, speziell
 bayrische Einrichtung „politisches Fensterln.“

Bud

Ein Friede des Rechtes und der Gerechtigkeit

wurde im Jahre 1815 von den Kulturvölkern der
 Erde nach der Niederwerfung Napoleons den
 Franzosen auferlegt. Seine Grundzüge lauteten:

„Zeit fast zwanzig Jahre hind die französi-
 schen Heere, geführt von größtenteils
 Feldherrn und den blutigsterigen Autokraten der
 Weltgeschichte in Europa umhergezogen. Die Fran-
 zosen bezogen diese Art nicht, weil sie inzwi-
 schen besetzt waren, sondern weil Kriegsführer,
 Cänderoberen und Beutemännen zu ihrem Begriff
 von Gloire gehörte. Es ist nicht mehr als billig,
 daß das französische Volk für diese Verbrechen an
 der Menschheit in einer Weise bestraft wird,
 die den französischen Militarismus auf immer
 zerfchmettert, daß es die angedrohten Schiden
 wieder gut macht und Garantien gibt, daß Europa
 einen Friedhof verwandelt wird. Frankreich hat
 der Reihe nach die italienischen Staaten, Spanien,
 Deutschland, Österreich, die Schweiz, Belgien,
 Holland, Spanien, Portugal und kleinere Staaten
 während jener Zeit durch Kriege verübelt und
 ausgeraubt, das Selbstbestimmungsrecht der Völker
 mit Füßen getreten und ihnen die Verwandten
 und andere Kreaturen seines Diktators als Herr-
 scher aufgedrängt. Jener Depot hat sich selbst
 gerächt, im Monat 30,000 Menschenleben aus-
 gegeben. Alle Schiden müssen wieder gutgemacht,
 die Kontributionen zurückgezahlt, die Schulden
 bestraft, die Kriegskosten, zu denen Napoleon die
 Völker gezwungen hat, erstet zum großen Teil
 hat alle wieder, die er zwanzig Jahre und früher
 von ihm besetzten Gebiete den rechtmäßigen Be-
 sitzern wieder auszuliefern, namentlich auch das
 von Ludwig XIV und seinen Vorgängern geraubte
 Elsaß-Lothringen mit Lull, Verbünd und Mainz,
 sowie Fländern bei Calais, ferner alle Kolonien
 mit Ausnahme der Inseln, auf der der abge-
 schlagene Herr Napoleon mit seinen Marschällen,
 Verwandten und Staatsräubern interniert wird.
 Die aus Italien, Ägypten und Deutschland ge-
 stohlenen Kunstschätze sind zurückzugeben. Eng-
 land verlangt für die völkerrechtswidrige Blockade,
 die ihm unter dem Titel einer Kontinentalperre
 auferlegt worden ist, einen Schadenersatz von
 100 Milliarden und das Doppelte für den durch
 die ebenfalls gestohlenen kontinentalen Handel zu for-
 dern. Die Zahl der Milliarden, die den einzelnen
 Städten und Ländern durch die Willkür der Ex-
 ecutoren in Form von Anlagenscheinchen und Kontri-
 butionen erzwungen wurden, wird durch eine Kom-
 mission festgesetzt, und diese kontrolliert alles fran-
 zösische Staatsgut, bis die ganze Kriegsschuld be-
 zahlt ist. Moskau und alle übrigen zerstörten
 Städte und Dörfer werden von Frankreich wie-
 der aufgebaut. Die französische Armee wird auf-
 gelöst, die französische Flotte unter die Gegner
 Frankreichs verteilt, die Häfen, Festungen und
 großen Städte Frankreichs werden bis zur voll-
 ständigen Begahlung der Kriegsschuld durch Truppen
 der übrigen europäischen Mächte besetzt.“

Diese Bedingungen wurden den Franzosen
 1815 nach Recht und Gerechtigkeit auferlegt!
 Ach nein! Das Ganze ist nur ein Scherz. Aber
 es ist bitterer Ernst, daß man 1919 den Deut-
 schen, die nicht, wie damals die Franzosen die
 wahren und einzigen Schuldigen am Weltkrieg
 sind, ähnliche oder noch härtere Friedensbedin-
 gungen stellen will! **D.**

Nach der Revolution

Die Antispartakus war im Begriff, den Ort
 zu verlassen. Die Kompanien fanden marxistischer
 aus den Fenstern wehten die Abfchiedsbrüst.
 Der Herr Hauptmann kam und brachte feiner
 Kompanie den üblichen Gruß: „Guten Morgen.“
 „Guten Morgen, Herr Hauptmann,“ antwortete
 die Kompanie.

Mene Köchin, die neben mir aus dem Fenster
 guckt, rief erpönt die Augen auf.

„Sehe Se, ich sag' aber der Hauptmann schon
 g'herst gute Morge!“ **M. S.**

Es gibt nichts Besseres für die Nerven

als die von Hunderten
Ärzten empfohlener



Pinofluol

Fichtennadel ~ Kräuter ~ Bäder
in Tabletten

6 Bäder Mk. 3,00.

12 Bäder Mk. 5,50.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

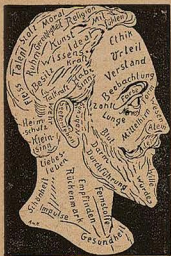
Nur echt in der grünen Dose.

Nachahmungen, die als ebensogut bezeichnet werden, weisen man zurück.

Wer Pinofluol-Bäder noch nicht kennt, verlange sofort umsonst Muster und Gutachten.

„Pinofluol“ Chemische Industrie, Berlin W 57, Abt. H. 8

(Bei Anforderung Abteilung genau angeben.)



Grundlagen der Menschenkenntnis.

Wie die Natur in den äußeren Formen, Farben und Erscheinungen das innere Sein, Geis. u. Leben offenbart, 4. Aufl. 95 Abbildungen, brosch M. 4,30, Kunstdruck gg. B. 6.- Nur vom Verfasser: Amandus Kefler, Physiognomiker, Hof/Bay., Leibzigstr. 24.

Eine glänzende Zukunft

wird allen erhellen, die die Zeichen der Zeit richtig zu deuten verstehen und rechtzeitig ihre Vorbereitungen treffen, um teilzunehmen an dem großen wirtschaftlichen Aufschwung, der die sichere Folge dieses Völkerringens sein wird. Es werden überall **gitarbetergefrucht** **mitarbeiterfähige** **hilfskräfte** und **leistungsfähige** sein. Beamte, Lehrer, Angestellte des Handels u. der Industrie sollen nicht versäumen, jetzt ihre Vorbereitungen zu treffen. Das beste Mittel, rasch und gründlich, ohne Lehrer, durch einfachen Selbstunterricht an ein Examen vorzubereiten, die Ein- u. Freiw. Prüfung u. das Abitur-Examen nachzuholen oder sie fehlenden kaufmänn. Kenntnisse zu ergänzen sowie eine vorzügliche Allgemeinbildung sich anzueignen, bietet die Selbstunterrichtsmethode „Rustia“. Ausführliche 60 S. starke Broschüre kostenlos. Bonness & Hachfeld, Potsdam, Breßack 16.

- ◆ **Tätowierung** ◆
- ◆ entwerfer **franz Entkitt** & S., Wfr. ◆
- ◆ Salomon- Apotheke, Leipzig 15. ◆

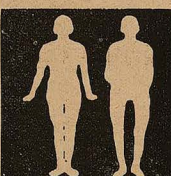


Ergeben erschieben:

FRAUEN-SCHÖNHET

Hanfstaengls Kunstverlags-Katalog No. 8 mit 240 Abb. Preis M. 1.50

Zu beziehen durch alle Buch- und Kunsthandlungen oder gegen Voreinsendung von 2 Mark vom Verlag **FRANZ HANFSTENGL MÜNCHEN I**



O u. X Beine

Beinkorrektions-Apparat. Segensreiche Erfindung! Kein Versteckapparat. Keine Bismutkissen! Unser wissenschaftl. feinstm. Konstr. Apparat heilt nicht nur bei Jüng., sondern auch bei älteren Personen unbesch. gef. O- u. X-Beine ohne Zeilvermeid. noch Berufsstor. b. nachweil. Erfolg! Anrdl. L. Günbaum, D. App. wird vor d. Schlaf. eigenhändig angel. u. wirkt a. u. Knochensubstanz u. Knochenzellen, so daß d. Beine nach u. nach gerade werd. Gewicht ca. 1 1/2 kg. Verlag, Sie geg. Einsen d. v. 1 M., welche b. Bestelle. purgesch. wird, una. wissenschaftl. gena. Brosch., die Sie überzeugen, Befehlfehler z. heilen. Wissenschaftl. orthop. Versand Osada, Arns. Hildner, Chamotte 2/3, Zechmeyerstraße 2.

Wie

Wird man nach dem Kriege reich? Ein lohnenswertes, lehrreiches Buch. 160 Seiten stark. Verkaufspreis: M. 2.50. **Nachnahme. Schutz gegen die Grippe** von Kretschky Dr. BERGER. Hochaktuelle Brosch., behandelt zum **ersten Male** eingehend die Entstehung, Vermehrung und Heilung der Grippe. Verkaufspreis: M. 1.50. **Nachnahme. KARL PAESLER, Charlottenburg 104, Grolmanstr. 63.**

Deutschland Rasierapparat mit gebogener Klinge gut verfertigt und mit 8 echten Solinger Stahlklingen (12 Scheid.) Siackes Eis mit Druck-Verschl. **Reklamepreis 5 Mark.** Versand gez. Nachnahme oder Voreinsendung. **Deutschland Uhren-Manufaktur Leo Frank, Berlin C19, Beuthstr. 4.**

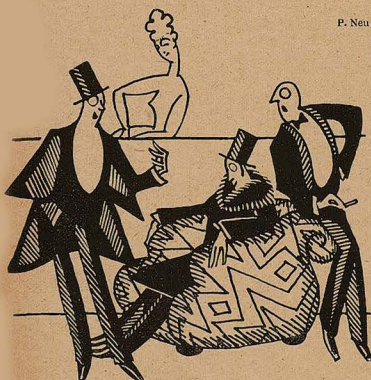
Werke von Max Dauthendey

- Prosa**
- Gedankengut aus meinen Wanderschaften** Zwei Bände. Letzte Auflage. Geb. 10 M., geb. 16 M.
- Der Geist meines Vaters** Aufgeseh. a. e. begr. Nat. Verbr. 3. Aufl. Geb. 6.50 M., geb. 8.50 M.
- Kaubmenschen** Roman. Fünfte Auflage. Geb. 6.50, geb. 9.50 M.
- Die acht Gefächter am Witwen** Japan. Stiebesgeschichten. Dritte Aufl. Geb. 4.60 M., geb. 7.50 M.
- Lingam** Hist. Novellen. Fünfte Auflage. Geb. 3 M., geb. 5.50 M.
- Gefächter aus den vier Winden** Fünfte Auflage. Geb. 5 M., geb. 8 M.

- Verse**
- Ausgewählte Lieder aus sieben Büchern** Fünfte Auflage. Geb. 1 M., geb. 2 M.
- Die geflügelte Erde** Geb. 10 M., geb. 15 M.
- Lufmargälein** Frühlinglieder aus Franken. Geb. 2.50 M., geb. 4.50 M.
- In sich verfunfene Lieder im Laub** Zweite Auflage. Geb. 2.50 M., geb. 4.50 M.
- Welsput** Lieder der Berggäulchtr. Zweite Auflage. Geb. 2 M., geb. 4.50 M.
- Der weiße Schlaf** Lieder der langen Wädr. Geb. 2 M., geb. 4 M.
- Die ewige Hochzeit — Der brennende Kalender** Geb. 2 M., Geb. 4 M.
- Bänkelsang vom Salzer auf der Balz** Geb. 3 M., geb. 5 M.
- Des großen Krieges Not** Zweite Auflage. Geb. 2 M., geb. 4 M.
- Heberall zu haben.**

Verlag Albert Langen, München.

Der Tod und was dann? Gibt es ein individuelles Weiterleben nach dem Tode? **Leben unsere gefallenen Helden fort, und unter welchen Umständen vermögen Sie es, sich uns mitzuteilen?** Wer über diese Kardinalfrage der Menschheit Aufschluß wünscht, erhält eine aufklärnde Broschüre gratis und franko vom **Linsler-Verlag, G. m. b. H., Berlin-Pankow 151.**



P. Neu

„Gut: die Republik braucht Reformen. Aber daß es Leute gibt, die acht Stunden arbeiten wollen!“

Elektrolyt Georg Hirth wirkt belebend! Reguliert den Mineralsalz-(Elektrolyt)Stoffwechsel. In jeder Apotheke erhältlich: In Pulverform zu 0,65 und 3.- Mk.; in Tablettenform zu 0,60, 2,25 und 4,50 Mk. — Literatur kostenfrei. Hauptvertrieb und Fabrikation: **Ludwigs-Apotheke München 49, Neuhauserstr. 8**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Kalkiflor
Zahnpasta

Erhält Ihre Zähne

Vertrieb durch
Ludwig Paechter, Dresden 555, Bentzenstraße 15.

Rhein- und Moselweine

Spezial- Röhölsamer und Rheingauer Naturwein
Eigebau und Herrschaftsgewöhne
Nicolaus Sahl, Weinplatzbestzer
Rüdesheim a. Rh. **Preiswert
Zuverlässig
gutmekant**

Flora Feld
Fürs Haus
Fürs Feiern

Sie sehen alt aus

Je nach dem Alter, dem Ernährungszustand, der Körpergröße, der Haarfarbe, der Hautfarbe, der Haarfarbe, der Haarfarbe...

Ludwig Paechter, Dresden 555, Bentzenstraße 15.

Lungen

...und Holzkohle...
Ludwig Paechter, Dresden 555, Bentzenstraße 15.

Wer ist in Belgien gewesen?

In Frankreich, Polen, Rußland, Italien, Rumänien usw. ...
Ludwig Paechter, Dresden 555, Bentzenstraße 15.

Luitpold lt. geb.
1,2,3,5,10,20Mark
Satz M 21.50 freibildend.
Ver. rec. imm. incl. Steuer
10 versch. Abarten 6.50 / 3 versch. Ukralen 9.
1 sch. Bulg., Bakar 5.-
Gtto Bickel, (Ersb. 1880) München 19 Jg.

Eine Blutreinigungskur

...wolle Jeder, der an Furunkeln, Hautausschlägen, Piefeln, Schürfe d. Blutes leidet, zur Aufreinigung der Säfte vornehmen...
Deutsch-Pest in Polen
Deutsch-Pest in Rußland
Deutsch-Pest in Ost- u. Westfalen

Kriegs-Briefmarken

Deutsche Post in Belgien 25, 20, 10, 5, 2, 1
Deutsche Post in Frankreich 25, 20, 10, 5, 2, 1
Deutsche Post in Italien 25, 20, 10, 5, 2, 1
Deutsche Post in Spanien 25, 20, 10, 5, 2, 1
Deutsche Post in England 25, 20, 10, 5, 2, 1
Deutsche Post in Amerika 25, 20, 10, 5, 2, 1
Deutsche Post in Australien 25, 20, 10, 5, 2, 1
Deutsche Post in China 25, 20, 10, 5, 2, 1
Deutsche Post in Japan 25, 20, 10, 5, 2, 1
Deutsche Post in Indien 25, 20, 10, 5, 2, 1
Deutsche Post in Afrika 25, 20, 10, 5, 2, 1
Deutsche Post in Ozeanien 25, 20, 10, 5, 2, 1
Deutsche Post in Südamerika 25, 20, 10, 5, 2, 1
Deutsche Post in Nordamerika 25, 20, 10, 5, 2, 1
Deutsche Post in Europa 25, 20, 10, 5, 2, 1
Deutsche Post in Asien 25, 20, 10, 5, 2, 1
Deutsche Post in Australien 25, 20, 10, 5, 2, 1
Deutsche Post in Afrika 25, 20, 10, 5, 2, 1
Deutsche Post in Asien 25, 20, 10, 5, 2, 1
Deutsche Post in Australien 25, 20, 10, 5, 2, 1

FARBEN
Mal- u. Zeichnungsfarben
Malkasten Pflast
R. HEBBERLING
München

Rote Nase

Verlangen Sie Preisliste B.
Morgens u. abends 5 Minuten ein Fröhen-Nasenspray...
LABORATORIUM „E.T.A.“
Berlin W. 137 Winterfeldstr. 34.

GOERTZ TENAX FILM

ROLLFILM und FILMPACK

in allen gangbaren Formaten.

das bequemste Negativmaterial für den Amateurfotographen.

Hochempfindlich — Lichtoffrei
Farbenempfindlich — Planigrafie

Vorrätig in den Photohandlungen

Optische Anstalt C. P. GOERTZ A.-G. Berlin-Friedenau 26

Berlinerisch

Die Untergrundbahn fährt mit einem Auf und ab, es schaukeln den Herr richtiger, aber er kam weich zu fügen: auf den Schoß einer beliebigen, geschickten Dame.
Die wertvoll gefammelte Entschuldigun half nichts — die Dame schmauzte: „Sehen Sie sich doch um, bevor Sie sich jetzt!“ „Von weien!“ gab der Mann heraus; „wenn ich jetzt jehabt hätte, mit ampuhler, kött ist mit mich uff Ihnen jehagt.“

Die Pflege der körperlichen Schönheit ist so alt wie das menschliche Geschlecht und
Zu allen Zeiten.
gübt. Unsere wissenschaftlich bewährten deutschen Erzeugnisse sind auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1911 preisgekört.

Hautpflege „Pasta Divina“, 2. Verbesserung und Reinigung der Haut, M. 2,65, 5,25, 10,50. „Görkenmelisse“ feinstes Gesichtswaschmittel, M. 7,15. Methode „Fix Fix“, einziges Mittel gegen Falten u. Runzeln, M. 18.—, 30.—, 50.—. Stirn- u. Kim-Klinde, nachts getragen, gegen Stirnfalten und Doppelkinn, Stück M. 6.—. Feinste Gesichtspuder M. 6.—. Sommerpersnasservase M. 6.—. „Amollo“ geg. Alteser M. 4,15. Lippenöl M. 2,25. Augen vergrößert und verschönernd „Augenbienen“ M. 6.—. Augenbrauensatz, bestehende Schönheit dererit Brauen u. Wimpern, M. 4,50. „Nero“ z. echi. Färbung d. Augenbrauen u. Hl. Farben, unzerstörbar d. Wäschechen, M. 6,40. **Haarpflege „Goldlöckchen“** gelbes Glas, verhüt Nadeln, M. 4,15. „Enfin“, geg. graue Haare, Alteser, jed. goldenes Farbe B. 7,90. **Haarpflege „Cedera“** geg. Kopfschmerz, Massage-Creme M. 6.—. „Aqua Divina“ zur Massage der Bürze u. M. 6,75; Aparat „Aero“, Brust- und Halsformer, M. 38.—. „Jugendros“, zur Erzielung des reinlichen feinen Darf, M. 4,90. **Ratschläge**, praktische Angaben üb. Schönheit u. Körperpflege finden Sie in dem bekannten Buch: „Der einzige Weg zur Schönheit und Gesundheit“, 10000 Auflage, M. 1,50. **Auskünfte**, Prospekt kostenfrei. Sehenkund. Behandlung, Elektrolyse, Instruk. Versand geg. Nachn. od. Voreinsend. Prospekt: Nr. 573, Berlin, Geddr. 87-Uhr. No. 6, in Rggsstr.

FRAU ELISE BOCK
G. M. B. H.
BERLIN-CHARLOTTENBURG 60, Kanstr. 158.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



A. Schmidhammer



Die neue Zeit

„Arbeit adelt, halt'g sagt' Schmarren! Der Adel is abg'schafft!"

Verboten war
Alraune von Hans Heinz Ewers
 Brosch. M. 9.10, geb. M. 11.50 frko.
 Verlagshaus, Berlin, Bülowstraße 54 J.

Zur Blutreinigung
 und
 Auftrischung
 4 Säfte bei Stuhlverstopfung,
Sassafras-Extrakt
 in Flasch. 5,70, 4, Flasch. 9,50 M.
 einschließlich Porto usw.
 Versand unt. Nachnahme durch
 Lewen-Apotheka, Hannover 8

Studenten-
 Artikel-Fabrik
Carl Rohn, Würzburg I.
 Erstes und größtes Fachge-
 schäft auf diesem Gebiete.
 Preisbuch post-u. kostenfr.

Auskünfte zu: Barak-, Familien-u. Verlags-
 Verh. Büro, sever. Abst., „Pfeifer“ Berlin 260
 Wilhelmstr. 38; Reichsgericht, Gegr. 1906.

Aufseherregend

in der höchsten Vollendung und Fülle seiner Mähdlichen Ausstattung, in der gründlichen vervollständigen Bearbeitung, in der ganz neuen Methode, die auf neuen Wegen in das Gebiet der Kunst führt und den kulturellen Geist der Völker erkennen lässt, ist die monumentale Kunstgeschichte: „**Handbuch der Kunstwissenschaft**“. Begründet von Univ.-Prof. Dr. Fritz Burger-München, fortgeführt von Prof. Dr. Brückmann-Karlsruhe und in geläutelter vollständigster Form bearbeitet von einer grossen Anzahl Universitäts-Professoren und Museumsdirektoren. — Über **6000 Bilder** in herrlichem Doppeldruck u. Vierfarbdruck. Beziehen zu beziehen auch gegen monatliche Teilzahlungen von **4 M.** Ma's verlangen Ansichtsendung. — Urteile der Presse: „Ein in jeder Beziehung grossartiges Werk (Zweifellos)“. „Ein Werk, auf das wir Deutsche stolz sein können (Chr. Bücherschar)“. „Erwas ganz Neues, neu in der Gliederung und Gruppierung des Stoffes, neu in der Behandlung desselben, neu nach der überaus glänzenden illustrativen Seite (Südd. Zig.)“. „Die neue Kunstgeschichte, die ganz anders aussieht wie die alte und die bisher dem Publikum so gut wie unbekannt war (Berl. Tagbl.)“. J. Spending, Akad. Versand-Buchhandlung, Nowawes A-Berlin.

Kräftigung

Kraftstärker H. 16.

Bad Sommerstein.

Mercurbäder u. Essigsäure-Bäder.
 Chloridbäder, Magnetanode.
 Bäder für Rheumatische, auch im Winter.
 Dr. med. v. K. Kutsch, Bad H. Jiskow.



amen! „Damenbart“ ungenügend flüchtig abgerieben, neuerlicher Gebrauch, ohne über-treffend, Dusch, Heilspiegel, entfernt auch das, was alle an-deren Mittel vergeblich, aufwändig an sich und andern auf Lebensdauer, lebenslang, sicher u. garant. unentbehrlich.

Damenbart

und alle sonstigen lästigen Haare
 garantiert nur einmalige Befreiung
 erweist hoher große Oxydations-
 Diätet. Verfabg. geb. 20.10.16.
 m. Oxydation nur durch 21. Pfarrer,
 Nürnberg 2 120, 21. Pfarrer.

Hautjucken geb. in 2 Tag. o. Beru-
 st. 200000 F. new. Mon.
 u. 100 Heilb. M.H. Preise. Personen Lang-
 A. SPREDDT, BOCHUM 480, Postfach 190.

Zwangsvorstellungen

u. Angstzustände bei Nervosen, Kopf-erkrankung
 nach neuer Methode. Preis 100 Mk. 2.
 Antropos Verlag, G. m. b. H., Berlin W. 25 A.

Welcher Fallgab mit Herzschmerz, natur-u. muskelliebende Lebensf. Herz, 30-43 J. alt, möchte berufsrit. z. Zt. in Berlin weil, genu-u. temperamente. Dame, groß, schlank, kennen lernen? Sir. Versch. Zuschr. mögl. m. B. u. d. Geschäftsstelle der Münchner „Jugend“ unter L. 1023.

Sie spielen Klavier

oder Harmonium ohne jede Vorkenntnis nach der preisgekrönten, sofort les- und spielbaren Klavier-Notenschrift **RAPID**. Es gibt keine Noten-, Ziffer- oder Fingerschrift, die so viele Vorgebe hat wie **RAPID**. Seit 13 Jahren erfolgreich als Billigste und erfolgreichste aller Methoden. Anleitung mit versch. Stücken und Musikalien-Verz. 5.— Mk. Aufklärung umsonst. Verlag RAPID, Rostock 20.

Erprobte Erfindung! Zum Schutze der Volksgesundheit
 Beseitigung von Ausflüssen u. chron. Katarrhen
 in 1-2 (schnell und schmerzlos)

Sanabo

DRP.N. 289184

Erfolgreichstes Spül-Instrument bei Hämorrhoiden
 in Krankenhäusern, Lazaretten, Kliniken im Gebrauch.
 Empfehlung von ersten Autoritäten.
 Überall erhältlich (für Ärzte oder auf ärztl. Verordnung)
 in einschlägigen Geschäften oder direkt durch
 „Sanabo“ Berlin W, Lützowstr. 12, part.
 Prospekt

Arterien-Verkalkung!

Schwindelanfälle, Herzkrankh., Schlaganfall u. s. w. Ein neues wirksames Verfahren ca. 1000 un-aufgeforderte Zeugnisse) Prosp. m. ärztl. Vorwort versend. gratis: Allg. Chem. Gesellschaft m. b. H., Cohn 14, Maastrichterstrasse 49.

Wir warnen Sie, zu heiraten, che Sie d. Aufsehen erregende Buch

Mädchen, die man nicht heiraten soll, mit 17 Abbildungen von R. Gering geliehen haben. Preis 1.50 Mk. Orania-Verlag, Oranienburg 4.

Bei etwaigen Bestellungen bitten wir auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

MERCEDES-AUTOMOBILE



Daimler-Motoren Gesellschaft, Stuttgart-Unterrürkheim

Wärmewasser
 Gebrauch: Sie Dampferverm. d. neue Wärmemittel f. Erw. u. Kinder (bis 4 Jahre). Packt mit dazugehör. Salbe & M. Alle versandt Löwenapotheke, Hannover 1

Grüßflünder
 Eine Erlösung für Jeden in unser Spranzband
 Deutsches Rechts-Patent
 Ohne Feder, Ohne Schenkelriemen
 Monokorrentlos daselbst!
 Abbildung und Beschreibung kostenlos durch die Erfinden.
 Gebt. Sp. anz. Untereichen (Wetzlomb.) 710. 7.



Wundermittel Fumarom
 Original-Präparat
 20 Kapseln versandt 10 Pf. 10/19/19



Lony's Flug
 in die Welt.
 Der Roman der eleganten Dame von Lisbet Dill.
 Mit Bildern von P. Wenzelberg.
 Preis gebunden 5-M.
 Verlag Abel & Müller Leipzig

Lagerverzeichnisse
 seltener, vergriffener, gesuchter und kostbar. Bücher. Moderne Literatur in schönen Einbänden. Herausgaben, Luxusdrucke, Privatdrucke, Ges.- und Halblederbände. **BONN**'s Buchhandlung, Königberg (Pr.), Postf. 95.

Eheglück!

Ich habe ein Buch für Sie „Der moderne Weg zur Ehe“. Über 200 Muster wirksamer Heiratbanionen, von einem Praktiker, gerade für Sie passend; sofort versuchbar!
 Das Buch lehrt, ob und wie man auf Anträgen schreiben soll, wie man selbst Angebote abfasst; es führt schon Viele zum Glück, bewahrt vor Schwindlern und Ausnutzung. Alles Wissenswerte über Lieben und Eheleben. Preis M. 2,65 portofrei. **Rudolphs-Verlag, Dresden-E. 311.**

Fabrikanten, Ex- u. Importfirmen, welche zwecks sofortiger Anbahnung von wirtschaftl. Beziehungen mit Handelsbüsenern der oöcho-slowakischen Republik in Verbindung treten wollen, erfahren näheres durch das Präsidium der **öcho-slowakischen Liga** München, Obnstraße 17/3.

Postkarten - Reklamesortiment
 100 feine verschiedene, Wert ca. M. 17.-, für M. 1.30 portofrei
 50 feine Kunstkarten, Wert ca. M. 17.-, für M. 1.30 portofrei
Söhnke Martz, Hamburg 30 / Preisliste gratis / Postschek 20738.

„JOPA“ die führende Marke der Gaslichtkarten in Qualität unerreicht. 1000 Stück in normal. Kartons. Porzell. M. 50.-, Probandert M. 5.50 franko Nachn. **Wismarer Optisch-Photograph.-Anstalt, ERNST SCHULTZ, ILMENAU (Thür.) 19.**

1000 Geistesblitze Anleitung, jedes zu werten u. den Nimbus des Geistesreichen zu erwerben. Eine Fundgrube des feinsten und originellen Witzes. Preis M. 1,20. **W. A. Schwarz's Verlag, Dresden 6/406.**

Lehnt
 Die frau des Schiebers saß im Salon der frau des Gewinners.
 Bei Gewinners sah man die fabrik und die vielen Menschen und wußte also, wie Geld wächst.
 Bei Schiebers sah man nichts.
 „Sagen Sie“ frug die frau des Gewinners, „was macht denn Ihr Mann, daß er stets jenseits so reich wird?“
 „Eigentlich gar nichts. Er telefoniert bloß.“

Warum sind Sie kahl?
 Weil Sie unseren berühmten Haarmittel „Paulina Luce“ nicht benutzen. Bester Mittel gegen Haarausfall, Schuppen, Ergrauen der Haare. Erhältlich auch bei aller Kahlheit. — 1 Originalflasche M. 4.50. — Gegen Voreinsendung oder Nachnahme. **Veranda Haus, Kronen-Berlin S 42, Ritterstraße 86.**

Flechtenheiden
 heilungsmittel / Heilungsmittel / Preispostkarte
Sanitas-Depot, Halle a.S. 171.

Dame wünscht Briefwechsel mit älterem Herrn, zwecks späterer Heirat. Angebote mögl. m. Bild unnt. N. M. 262 a. d. Exp. d. „Jugend“.

Stimmweisse Zähne
 Wie sehen Ihre Zähne aus?
 „ETA-Masse“ hat alle gelb. Ansätze u. Zahnstein angeblich auf u. machi verschluckt. Zähne sofort schneeweiß. Geringste weiße Zähne sind es, welche dem lebenden Munde leben stärken, anziehen den Regenbogen. „ETA-Masse“ greift Zahnfleisch nicht an! Von besten Chemikern kompl. Preis m. all. Zahnh. N. 4.50 u. Porzell. (Dentist, Sonderoff.) **Labhart, Auf. Berge W. 27, Winterrieden 34**

Erotische Wiedergeburt
 von Dr. med. M. von Kennitz
 200 Seiten. Preis gebunden Mk. 8.50
 Aufwühlend nach Art der guten Bücher, die von wissenschaftlichen Tatsachen ausgehend, den Mut haben, Probleme kurzhaft anzupacken, die unsere Zeit des politischen Erwachens lösen muß. Viele werden es als eine Erlösung empfinden.
 Gleichzeitig erscheint in zweiter verbesserter Auflage: **Das Weib** und seine Bestimmung von Dr. med. M. von Kennitz. Preis gebunden M. 8.50. Die erste Auflage war in kürzester Zeit vergriffen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder den Verlag **Ernst Reinhardt in München.**

Der Mensch stirbt nicht, er kriecht sich um. Die meisten Menschen sterben nicht eines natürlichen Todes, sondern hängen sich durch unzureichende Lebensweise an den Hals. Sie verkümmern vor der Zeit und gehen durch Krankheiten, unter denen die **Adrenverkalkung** die größte Rolle spielt, sehr zeitig zu Grunde. — Wie diese verheerende Krankheit, die durchschnittlich von 100 Menschen 20 zum Opfer fallen, erfolgreich vermieden und bekämpft werden kann, Form die nachstehende, soeben in **Leipzig** erschienen **Ruffin**.
Wie schütze ich mich gegen Arterienverkalkung?
 Ursachen, Verhütung und Heilung der Krankheit. Gemeinverständlich bearbeitet von **Friedr. Dr. C. F. F. F. F.** Preis gebunden 1 Mark, gebundene 8. —. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie vom Verlag **Hans Hedewig's Nachf. in Leipzig 68 Perthes-Str. 10**

Unser neuer Bücherprospekt
 Vorlegt. Unterhaltungsliteratur ist soeben erschienen. Verlangen Sie sofort gratis Max Fischer's Verlagsbuchhandlung, Dresden-3/16/19.

Dr. Möller's Diät. Kuren Winkler/Herbert/Lehrbuch/berühmte Tage
 Billige Zwilgsmantel - Prospekt Brosch. 17
 Genau zutreffende wissenschaftliche CHARAKTER-Deutg. n. d. Handschrift
 März 5.- und 5.-
 Glanz-Änderung, aus allen Kreisen.
 E. A. Hill, Graphologie, Hann.-Ludwig 4.

Herren- u. Knaben-Kleidung
 erhalten Sie sehr preiswert v. **Opernherren-Verkaufsstellen**
Lazarus Spielmann, München, Neubauserstr. 1.
 Vert. Sie Illust. Prospekt: Nr. 52 gratis u. frei, nicht-entsp. Waren erhalten. Sie Geld zurück.

Wollen Sie etwas Gutes haben gegen Rheumatismus etc. so kaufen Sie Amol

Amol-Versand Hamburg Amol-Posthof

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Wain der Kaiserin

Das Original aller Nagelpoliersteine
Stück Mk. 2.— Überall zu haben.

KOPP & JOSEPH, BERLIN W. 41
Potsdamer Strasse 122

Bayrische Begrüßung

Im Feld, beim zweiten Regiment. Ein Gefreiter der fünften trifft einen alten Schulfreund, der in der ersten Kompanie steht.
„Ja, lebst denn du so wohl? Da rersch doch gleich!“ (Ermüdung des Dolmetscher: Der Nachsch ist um kein Dentel geringiger als ein verwundertes Eiei.)

„Was is's“, sagte der freundlich Empfangene, „gibt's foa Gwaach net!“ (Der Dolmetscher: Hier her, Bier her!)

„Na, aber an feldwehl sei Schmaizleriadl ham i' ausgott.“ (Zunoch, sagt der Dolmetscher, es gibt nur die verfligte braune Koffeebrille.)

Und damit muß der Dolmetscher leider sein Amt niederlegen — der Anfümmling wird nun ohnedies zu deutlich. Da.



Erneuern Sie Ihre Gesichtshaut
mit Schröder Schenke's

Schälkur

von Dr. med. Fante als das best alle-
Schälkurmittel bezeichnet. Mit dieser
Schälkur besenigen Sie unmerklich
in kürzester Zeit
die Oberhaut mit
allen in und auf
sich befindl. Tein-
schlern, wie Som-
merprossen, Mil-
lauer, Pickel, gelbe
Flecke, Nasenkrö-
st, graue Kopfhaut
u. s. w., wolke-
schleifige Haut.
Nach Beendig. der
Kur zeigt sich die Haut in blendender

Schönheit

jugendlich und rein, wie die eines
Kindes. — Ausföhrung bequem zu Hause
und unmerklich für ihre Umgebung. —
Preis Mk. 14.— (Posto 60 Pfl., Versand-
diskret gegen Nachn. od. Voreinsendung.)

Schröder-Schenke
BERLIN W. 78, Potsdamerstr. G. H. 26b.

**Großer
politischer
Nachrichten-
dienst**

**Vossische
Zeitung**

Berlin

Monatlich 3 Mark bei allen Postanstalten
und beim Verlag Ullstein & Co, Berlin SW66

Mull!

Ihre Gesundheit, Ihre Lage mag augen-
blicklich sein wie sie sei — Sie werden
frei und kommen in jeder Beziehung
vorwärts, wenn Sie die Gesetze und
Erfahrungen kennen lernen, die einersicht
Energie, Ausdauer, Lebensmut, Ge-
dächtnis, geistige Spannkraft, Sicherheit im Auftreten und Sprechen, Selbst-
bewußtsein, Selbstvertrauen, Schaffensfreude usw. usw. rauben — an-
dereheret aber schaffen Sie sich. Sie werden sie durch psychologische
ber sofort Aushauk und Fragebogen (frei) bei **Krebs** Lehrbuch kurze
H. KREBS, Barmen M 14, Wertherstr. 51.

Waldorf

Astoria

Zigarette

A. KUSCHE

Die gewaltigsten Erfolge.

Das größte Vermögen — die höchste Lust am Leben — hat nur
derjenige, der es verdient. sich überall im glanzvollen Licht zu zeigen,
sich überall geltend zu machen. Das gilt unendlich, gefühlt. Sie
sich selbst längt nicht am Geiz, der impudert der Geiz. Darum gilt
das Wort: **Arbeit haben und sich zu zeigen verdienen heißt
das Leben überleben.** Daher kommt es, daß unsere feine
Menschen und gute moderne Lebensart den Wert eines Menschen
so hoch haben. Je höher man steht, oder emporkommen will, desto
höhere Ansprüche werden gestellt. Denken und Denken, die heute
empfohlen werden, müssen von der Umgestaltung vorwärts ab-
steigen und ihr vorwärts gehen, sie müssen vorleben, sich geltend
zu machen. Wer hingegen sagt ein Gelehrter: Alles hat sein
fein. Spiel erreicht, aber die Sucht und das Vertrauen, sich gel-
ten zu machen, den höchsten. Und darum gehen es heute nicht
mehr, wenn man ein erfolgreicher, erfolgreich Mensch ist und gut
gelingt gut: Man muß sich die gute moderne Lebensart,
impudierende Umgangsformen und vornehmliche Lebens-
fähigkeit aneignen. Denn erreicht man nicht anders: **„Ich
habe ich von meinem Leben?“** Um für diesen Zweck unter Inter-
naten Bekanntheit, haben wir ein wichtiges Buch mit glän-
zenden Bildern senden sollen unter dem Titel: **„Der große Mann
unter moderner Umgangsformen und vornehmlichen Man-
ieren“** (für Damen und Herren), das Buch ist beständ. aus-
gestattet u. großen Formates. Die Abhandlung erfolgt sofort nach
Ihre bewußte Verabreichung. Verlangen Sie ein Freieigentum.

Fr. Linzer / Verlag / Berlin-Pantow 151a.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Bürgerwehr

„Kur Mut, Herr Nachb, und 's Pulver trocken halten! Bal mir derwischt wern, sogn ma,
mir gengan Maschkera, dees glaubt uns a jeda!“

Erich Wilke 19



An das Gewissen der Völker:
Sollen wir unsere Gefangenen erst so zurückerhalten!?

===== JUGEND 1919, Nr. 5, abgeschlossen am 18. Januar 1919. =====

Begründer: Dr. GEORG HIRTH; Hauptschriftleiter: EUGEN KALKSCHMIDT. Schriftleiter: F. v. OSTINI, A. MATTHÄI, F. LANGHEINRICH, C. FRANKE, G. QUERI. Verantwortlich für den schriftl. Teil: E. KALKSCHMIDT, für den bildlichen Teil: F. LANGHEINRICH, für den Anzeigen-Teil: G. POSSELT, sämtl. in München. Verlag: G. HIRTH's Verlag, G. m. b. H., München. — Druck von KNORR & HIRTH, Münchener Neuausgaben Nachrichten, München. — Geschäftsstelle für Oesterreich-Ungarn: MORITZ PERLES, Verlags-Buchhandlung, Wien I, Seilergasse 4. — Für Oesterreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAITNER. **Preis: 70 Pfg.**